

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
Einschlag nach Abt.

Beilagen:
Fleckenblätter
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 306

Freitag, den 31. Dezember

1915

Neuer Vorstoß der österreichischen Flotte in der Adria.

Die nächste Ausgabe des Blattes erfolgt am Montagmittag.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Dez.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 29. Dezember misglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsere Stellungen zu dringen. Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Duzend Engländern. Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert. Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafteste Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reger. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Wertwig und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet; dagegen sind 7 Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Schlot, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Einsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen die österreichisch-ungarischen Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Stappa ab. Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mit Zuversicht ins Neue Jahr hinein!

Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres, doch mit viel größerer Zuversicht und mit viel besseren Hoffnungen auf ein für uns siegreiches Ende des Jahres.

Wir wissen nicht, ob im kommenden Jahre die Friedensgloden läuten werden, wir hoffen es nur. Es ist dies aber keine Hoffnung, die lediglich nur von zagen Wünschen genährt wird, nein, es ist uns eine zuverlässige Gewißheit, daß der Sieg beim Ausgang des blutigen Völkerringens auf unserer Seite sein wird. Es wäre dies jedoch eine schlechte Ueberzeugung wollte sie sich auf Angelegenheiten von Schwächen unserer Gegner stützen. Wir können unsere Hoffnungen vielmehr auf bedeutende militärische und politische Erfolge stützen, und diese werden unsere Hoffnungen gewiß nicht zuschanden werden lassen.

Als wir das nun zu verabschiedende Jahr 1915, das in der Geschichte der Welt mit eisernem Griffel eingeschrieben steht, begründen, liegen uns die militärischen Ereignisse des Weltkrieges keine sicheren Schlüsse auf das Endergebnis des Krieges zu. Die militärische Lage hat sich nun im Laufe des Jahres so zu unseren Gunsten entwickelt, daß wir heute eher daran denken können, Aussprüche in die nahe Zukunft zu tun.

Auf der Westfront

hat sich seit September des Jahres 1914 die Lage bis heute nur ganz unwesentlich verändert. Notgedrungen mußten wir seiner Zeit unsere fortschreitende Offensive unterbrechen, weil im Osten die russische „Dampfwalze“ über die Grenzen hereinzubrechen drohte. Während es nun galt, die Russen aufzuhalten und zurückzuwerfen, entwickelte sich auf der Westfront jener Stellungskrieg, der heute noch andauert! Wiederholt haben es unsere Feinde unter Ausbeutung ganz bedeutender Truppenmassen und eines jurchbaren Munitionsaufwands versucht, die lebendige Mauer im Westen zu durchbrechen, jedoch vergeblich. In Flandern, bei Lille, in der Champagne und zwischen Maas und Mosel sind solche Durchbruchversuche unternommen worden. Der Gewinn unserer Feinde ist einige Quadratkilometer, die sie mit weit über 400 000 Mann Verlusten bezahlen mußten. Einzelne Teilunternehmungen, bei denen hartnäckig gekämpft wurde, führten in den Argonnen z. B. zu schönen Erfolgen für uns. Die Lage im Westen ist gegenwärtig so, daß, nachdem unsere Gegner bisher keinerlei Erfolge von Bedeutung erzielen konnten, solche fernherhin erst recht nicht erlangen können.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

hat sich im verfloffenen Jahre außerordentlich viel ereignet. Der Versuch der Russen, zu Beginn des Jahres im Norden in die deutschen Ostprovinzen und im Süden über die Karpaten in das Habsburgerreich einzubringen, scheiterte. Während die ausgezeichnete Strategie Hindenburgs im Norden die Wäner der russischen Heeresleitung durchkreuzte, legten die Österreicher in den Karpaten der russischen Flut hartnäckigen Widerstand entgegen. Mit Beginn des Monats Mai setzte nun eine Kälte größeren Stils ein. Sie

Und darum wünschen wir uns zum neuen Jahre die alte Kraft! Die Kraft der Vaterlandsliebe, welche das deutsche Volk zu einer untrennbaren Einheit zusammenschweißt und zum Opfer willig und fröhlich erhält, die Kraft der Geduld, die aushält und durchhält draußen im mühseligen Trommelfeuer des Feindes und dabei im Schützengraben der Wirtschaftlichkeit, der Sparsamkeit und wenns sein muß, auch des Entbehrens. Und wenn es uns lauer ankommt, laßt uns die Zähne zusammenbeißen und fest bleiben! Nur kein wehleidiges Gefenne. Wir wollen uns im neuen Jahre nicht schämen müssen vor unseren Toten! Stolz und aufrecht laßt uns bleiben im Wettersturm des Weltkrieges.

Dazu aber brauchen wir ein festes Herz! Weihnachten hat uns wohl weich gestimmt mit seinem Trennungslid. Aber aus einem rechten deutschen Weihnachten steht niemals die Schwäche, sondern der Stolz der inneren Kraft! Denn es führt uns an die Krippe denken, der seinen Weg in eine unbekannte Zukunft durch Kampf und Opfer bis zum sieghaften Osten mit Gott gegangen ist, dessen Name auch über dem Jahr 1916 leuchtet. So wünschen wir unserem Volk ein „Jahr des Herrn“, da er durch unsere Lande schreitet als Friede der Herzen, als Kraft der Jagenben, als Tröster der Trauernden, als Leben derer, die sterben sollen. Dann wird das Neue Jahr, auch wenn es uns nicht zum Frieden, sondern in neue schwere Kämpfe führt, dennoch das Beste, was wir uns wünschen können, ein „Jahr des Heils“.

Unsere verehr. Bezieher und Mitarbeiter, sowie allen sonstigen Geschäftsfreunden widmen wir mit der Bitte um ferneres Wohlwollen
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Auch allen Ausmarschiertern bringen wir unsere herzlichsten Segenswünsche dar. Mögen sie alle bald in die Heimat zurückkehren!
Verlag u. Schriftleitung des Gesellschafter
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Amtliches

Agl. Oberamt Nagold.

Maul- und Klauenfeuche.

In Altensteig bildet das Gehöft des Schuhmachers Adam Kübler allein noch das Sperrgebiet.

Beobachtungsgebiet ist der übrige Teil von Altensteig. Die Gemeinden Altensteig-Dorf, Bernsch, Beuren, Etmannswiler, Fünfsbronn, Gattweiler, Simmersfeld, Ueberberg und Walddorf werden aus dem Beobachtungsgebiet herausgenommen.

Sie liegen nur noch im 15 Km.-Umkreis.

Nagold, den 29. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

Neujahr 1916.

Von Ernst Theodor Müller.

Ein neues Schwertjahr stieg aus dunklem Grunde Im Weltgewitter auf zum Turm der Zelten Und prüft erschauernd, wie die Zeiger gleiten An Gottes Uhr zur großen Schicksalsstunde. Noch krammt das Kriegesgestirn am Himmelsrunde — Doch über nachtoerhangnen Berge weiten, Da ruhslos aufwärts deutsche Fahnen schreiten, Stülzt siegesstill schon hell'ge Morgenkünde. Wie aber wollen auf den Rufen stehen, Daß nicht vergebens blut'ge Schwertier stehn, Daß nicht umsonst das große Leid geschauert! Daß hell'ge Saaten trag' die feuchte Erde! Daß Deutschland weit und stark und herrlich werde, Frieden zu hüten, der Geschlechter dauert!

An der Schwelle

des zweiten Kriegesneujahrs.

ep. Feiertlicher und ernster als vielleicht je zuvor ist uns diesmal zu Mut, wenn die Turmuhr dem alten Jahr den Abschied gibt. Aber nicht weniger innig, wenn auch nicht mit dem lauten Geise von sonst, drücken wir einander die Hand und bringen uns unsere Wünsche dar. Was wünschen wir uns und unserem Volk zum Neuen

Jahr? Friede! So ruft in Millionen Herzen bei uns und in den feindlichen Ländern. Die eiserne Kluftung, die wir tragen, möchten viele wieder verlassen mit dem leichteren Friedenskleid. Aus der Kriegesdröbel hebt sich das Herz nach Pflug und Egge, nach Werkstatt und Maschine, nach Schreibtisch und Amtsstube und Schulzimmer. Vor allem: nacheinander strecken sich die Getrennten, die wehhaften Säuglinge und die sorgenden Eltern, die Väter im Waffentrock und die Mütter mit ihrer Kinderschar, Jungmännerherzen und zitternde Mädchenseelen, die miteinander und beieinander das Glück auf Erden suchen möchten. Wie kann da anders sein, als daß aus tiefster Sehnsucht heraus das Wort Friede als heiliger Wunsch sich auf die Lippen legt. Zum täglichen Brot rechnet Martin Luther in der Erklärung der 4. Bitte den Frieden; unser täglich Brot aber ist seit 17 Monaten der Krieg!

Aber wir wünschen uns doch nur einen deutschen Frieden. Und der Weg dazu heißt Sieg! Noch wollen die Feinde nichts anderes wissen, als Deutschlands Erniedrigung, des deutschen Reiches Schwächung, des deutschen Volkes Demütigung. Das bedeutet für uns im neuen Jahr so gut wie im alten: Kampf. Und sollen wir denn kämpfen, so wünschen wir uns Sieg! Das kostet freilich neue Blutopfer, neue Milliarden-schulden, neues Heldentum, neues Herzleid, neues Durchhalten. Aber wenns sein muß, so soll es sein. Niemand wünscht Nachlassen der Spannkraft, niemand wünscht Rückgeben der Seelen. Der deutsche Adler soll auch im neuen Jahr in alter Kraft einer großen deutschen Zukunft entgegenfliegen.



begann mit dem Durchbruch der russischen Stellungen am Dunajec in Westgalizien und setzte sich in der großen Offensive der Mittelmächte fort. Zunächst wurden die Bukowina, die Karpaten und fast ganz Galizien vom Feinde geläubert, worauf die Bezwingung des russischen Festungssystems folgte. Heute haben wir, nachdem wir durch eine scharfe Verfolgung die Russen bis ins Innere des Reiches zurückgetrieben hatten, die „die denkbar günstigste strategische Lage“ erreicht, wie sich Hindenburg kürzlich gegenüber einem Ausrufer äußerte. Von der rumänischen Grenze bis vor Alga hatten unsere Truppen ihre Stellungen fest in Hand. Wenn die Russen i. Z. hofften, unsere Armeen ins vorwärtliche Land hinzuzulocken, so haben sie sich getäuscht. Es erwies sich auch hier wiederum, daß sich in der Beschränkung der Rüstung zeigt. Nachdem die Operationen in Rußland keine wesentlich bedeutenden Erfolge mehr in Aussicht stellen, wurden sie abgebrochen, und so begann auch hier der „Stellungskrieg“, der Truppen zu neuen Aktionen frei werden ließ. Neuerdings versuchten die Russen wieder, mit erheblichen Kräften in Bessarabien und in Ostgalizien durchzubrechen. Diese Versuche werden mißglücken wie alle übrigen, die vom Gegner an mehreren Stellen der Front unternommen wurden. Die auf der Ostfront freigesetzten Kräfte wurden auf einem Ende des Jahres neuzugeworbenen Kriegsschauplatz, dem

Balkankriegsschauplatz

verwandelt. Der Zweck des Balkanfeldzugs war, die ungehinderte Verbindung mit der Türkei herzustellen und die Fesseln, die der Vordrängung um uns schlang, zu zerprengen. Auch galt es, Serbien, das den Anlaß zum Weltkrieg gab, zu befreien und Bulgarien zu seinen Rechten zu verhelfen. Generalfeldmarschall von Mackensen begann seine Operationen am 6. Okt. mit einem konzertierten Angriff, und schon Mitte Oktober konnten sich die Heere der Deutschen und Oesterreicher mit den Bulgaren verbinden. Heute ist ganz Serbien, sowie der nordöstliche Teil von Montenegro im Besitz der Mittelmächte, während kleine Reste des gegnerischen Heeres in den unruhlichen Pinaras Albanens von den Bulgaren gegen die Adria hin verfolgt werden. Die Oesterreicher setzen unterdessen ihre Operationen in Montenegro weiter fort. Die Absicht der Entente, durch eine Expedition von Serbien zu Hilfe zu eilen und eine Verbindung der Mittelmächte mit dem Orient zu vereiteln, ging in die Brüche. Das bulgarische Heer schlug in kurzer Zeit die französisch-englischen Truppen aus Mazedonien hinaus auf Saloniki zurück, wobei die Entente 100 000 Mann verlor. Das „wichtigste Ziel“ des Feldzugs war erreicht, der Weg nach Konstantinopel (und weiter nach Ägypten) ist frei. Wenn die Entente versuchen will, uns durch die Saloniki-Expedition einen Pfahl ins Fleisch zu treiben, so wird ihnen dies kaum gelingen. Wie sich die Verhältnisse dort noch gestalten werden bleibt abzuwarten. Bisher haben noch die Diplomaten das Wort.

Auf den Kriegsschauplatzen unserer Verbündeten hat sich die Lage im vergangenen Jahre ebenfalls günstiger gestellt.

Bei den Türken

haben sich die Hauptkämpfe an den Dardanellen abgepielt. Heute ist, nachdem nun vollends die Engländer auf Gallipoli eine empfindliche Niederlage erlitten haben und bei Anafarta und Ari Burnin den „erfolgreichen“ Rückzug antreten mußten, die großangelegte und mit viel Geschrei begonnene Dardanellenunternehmung glücklich gescheitert. Lord Robert Cecil, der am 9. September frohlockte: „Die Operationen an den Dardanellen sind einem großen Erfolg nahe, der eine außerordentliche Wirkung in allen Weltteilen haben wird“, mußte sich am 16. Dezember oerbettern: „Der Eindruck, der durch jene Ankündigung erweckt wurde, ist leider durch die Tatsachen nicht vermindert worden“. Der Verlust der Entente bei diesem Unternehmen betrug rund 300 000 Mann, während der Gewinn gleich Null ist. Jetzt ist die Lage auf Gallipoli so, daß die Entente kaum noch die Oberhand gewinnen wird. Im Kaukasus hat sich im Laufe des Jahres Wichtiges nicht ereignet. Der Zweck, das Grenzgebiet vor feindlichen Einfällen zu schützen, ist erreicht worden. Auch am Suezkanal hat sich seither wenig verändert. Bisher ist nicht ohne Grund befürchtet die

Engländer in allerhöchster Zeit eine größere Aktion der Türken gegen Ägypten, dem „Nacken Englands“, wie Bismarck sagte. Das imperialistische Ziel Großbritanniens ist, den indischen Ozean zu einem englischen Binnenmeer zu machen. Dazu gehört die Eroberung Südpersiens, Mesopotamiens und Deutsch-Ostafrikas. Daß hierbei der Suezkanal eine bedeutende Rolle spielt, ist leicht verständlich, ebenso daß die Wegnahme dieser Wasserstraße der empfindlichste Schlag für England sein wird. Zu diesem Schlag wird die Türkei, wenn es Zeit ist, auszuholen und zu treffen wissen. Die zur Durchführung seiner politischen Ziele unternommene Aktion in Mesopotamien, der Zug gegen Bagdad, ist ebenfalls kläglich gescheitert. Die Fortschritte, die die englischen Truppen im Kriegsjahre machen konnten, sind durch die Niederlage der Engländer bei Kefisphon und ihre Zurückverwerfung zu nichte gemacht worden.

Der italienische Kriegsschauplatz

der durch den Verrat Italiens Anfangs Juni, neu hinzukommt, zeigt heute dasselbe Bild, wie zu Beginn des Österreichisch-italienischen Feldzugs. Vier große Angriffe haben die Italiener unternommen, die ihnen 500 000 Mann Verluste brachten: der Gewinn ist einige Quadratkilometer Boden am Sonjo, also durchaus kein nennenswerter Erfolg, denn die Hauptverteidigungsstellungen haben unsere heldenmütigen Verbündeten immer noch fest in der Hand.

Der Seekrieg

schließt für die Engländer, die ja der Welt der größten Seemacht in Anspruch nehmen, recht unruhlich ab. Nur ein Seegefecht hat stattgefunden und zwar am 24. Januar bei Helgoland, wo wir den alten „Blücher“, die Engländer aber das moderne Schlachtschiff „Tiger“ verloren. Verloren gingen bei uns die beiden Auslandskreuzer „Graudenz“ (am 14. 3. in neutralen chilenischen Gewässern) und „Königsberg“, welcher Kreuzer von 16 feindlichen Schiffen in der Ostsee im südlichen Niederseegebiet wurde. Von ganz besonderem Ruhmesglanz umgeben sind der heldenhafte Untergang der „Emden“ und die Abenteuer der „Spektralsegler“. In der Ostsee haben sich nur kleinere Unternehmungen ereignet. Verloren gingen Minerschiff „Albatros“, Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ u. Kreuzer „Urdine“. Bei dem Dardanellenunternehmen haben die Feinde recht bedeutende Verluste erlitten. Allein 6 Linienschiffe wurden versenkt, ganz abgesehen von den übrigen Verlusten an sonstigen Fahrzeugen, darunter 35 Transportschiffe. Als mit dem 4. Februar die großbritannischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt wurden, setzte unsererseits der U-Bootekrieg als Antwort auf die Auswanderungspläne Englands ein. Die Erfolge waren ganz bedeutend, wenn es auch die Engländer nicht zugeben wollen. Der „Lusitaniafall“ brachte uns in Konflikt mit Amerika, während der „Baratongfall“ eine Schwäche für England bedeutet. Die Gesamtverluste unserer Feinde zur See beziffert sich wie folgt: 8 Linienschiffe, 9 Panzerkreuzer und Kreuzer, 34 Torpedobote und Zerstörer, 19 U-Boote, 11 Hilfskriegsschiffe und 6 Kanonen- und Minenboote. Die stärksten Verluste betrafen hierbei die englische und italienische Flotte. Die englische Handelsflotte hatte bis 1. Nov. 1318 000 Tonnenn Verlust, welche Zahl in Wirklichkeit aber viel höher sein wird. Zieht man nun in Betracht, daß wir nach wie vor, Herr der Ostsee sind, daß unsere Kriegsschiffe in der Nordsee unangehindert vorstehen können, unsere U-Boote aber das Mittelmeer und die großbritannischen Gewässer unsicher machen, so können wir mit dem Resultat des Seekriegs Ende 1915 ganz zufrieden sein. Dazu kommen noch die erfolgreichen Luftangriffe auf London und die englische Ostküste. Dies alles hat den Ruf Englands als erste Seemacht stark erschüttert, so stark, daß es selbst mit dem dicksten Lügengewebe diesen Ruf nicht beseitigen konnte.

Kolonialkrieg

Alle Kolonien sind genommen worden bis auf Deutsch-Ostafrika. Während die Wegnahme unserer Besitzungen in der Südsee keine Schwierigkeiten machte, ist die Eroberung von Togo und der westafrikanischen Kolonien Deutschlands nicht leicht gewesen. Deutscher Heldennut und deutsche Tapferkeit haben sich hier Lorbeeren gepflückt. In

Deutsch-Ostafrika dauern die Kämpfe noch an. Die Engländer müssen nun versuchen, mit Hilfe südafrikanischer Truppen die Kräfte niederzuzwingen, was ihnen bisher nicht möglich gewesen ist.

Das Gesamtbild der militärischen Ereignisse zu Land und zu Wasser zeigt eine für uns überaus günstige Kriegslage, sodaß wir mit vollster Zuversicht ins neue Jahr hineinschreiten können. Wir tun dies, indem wir an dem alten Feuerwillen des deutschen Volkes zum Durchhalten und Siegen, der all die Millionen Kämpfer draußen befeuert, die mit dem Säbel in der Faust dem Feinde gegenüberstehen, festhalten. Mit Gottes Beistand Glück auf im neuen Jahr!
R. Tsch.

Deutschlands Unabhängigkeit von ausländischen Munitionstoffen.

In einer Sitzung des Bremer Kaufmanns-Konvents hielt der Präsident der Bremer Handelskammer, Herr Alfred Lohmann, eine bemerkenswerte Ansprache über die Kriegsergebnisse dieses Jahres, in der er nach einem Bericht des Berl. Lok.-Anz. u. a. auch auf die Absperrung Deutschlands von der Rohstoffzufuhr des nahen einging. Hier führte er aus:

„Die Absperrung der Rohstoffe für die Munitionserzeugung hat für unsere Vaterstadt Bremen ein ganz besonderes Gepräge durch die Erklärung der Baumwoll- als Baumgut seitens unserer Feinde. Auf Grund des Gutachten eines englischen Professors Ramsay, welcher erklärte, daß, wenn die Baumwolle Deutschland gesperrt würde, die Erzeugung von Munition nicht mehr möglich sei, erfolgte diese neue Erklärung der Londoner Deklaration. Ich kann hier mitteilen, daß ich Gelegenheit gehabt habe, amtlich festzustellen, daß seit 8 Monaten nicht ein Kilo Baumwolle mehr für die Pulverfabrikation verarbeitet worden ist. Dank der Arbeit deutscher Wissenschaftler und Industrieller ist es gelungen, aus dem unermesslichen Bestände unserer deutschen Wälder einen Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit geeigneter ist als Baumwoll-Linters zur Pulverfabrikation, und auch nach dem Kriege werden die deutschen Munitionsfabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika kaufen.“

Der zweite wichtige Bestandteil, das Salpeter, von welchem wir zwei Drittel der gesamten chilenischen Produktion bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich aus der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken sind bereits so weit geblieben, daß sie mit dem kommenden Frühjahr die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für die Landwirtschaft decken, und damit der Krieg noch etwas länger, so werden unsere Luft-Stickstoff-Fabriken in der Lage sein, sogar zu exportieren. Unsere chilenischen Freunde haben damit ein wichtiges Abgabegeld ihrer Hauptproduktion verloren und können sich bei unsren Feinden dafür bedanken. Leider sind dadurch auch erhebliche Bremer und Hamburger Interessen in den Salpeterminen Chiles betroffen worden.

Ein anderer Bestandteil der Sprengstoffe, der Kampfer, wurde bis vor sieben Jahren ausschließlich von Japan importiert und dann hauptsächlich hergestellt unter Verwendung von amerikanischen Terpentinnöl, welches wir für mehrere Millionen Mark jährlich importieren mußten. Die Absperrung der Zufuhr durch England hat unsere chemische Industrie veranlaßt, den Kampfer, welcher für Sprengstoffe unentbehrlich ist, künstlich herzustellen, und zwar billiger und besser als sowohl der synthetische Kampfer aus Terpentinnöl wie der natürliche aus Japan, und nach dem Kriege wird kein Kilo Kampfer mehr vom Ausland zu importieren sein. Die großen Terpentinnölbäume für die Kampferproduktion von Amerika werden ausfallen. Auch hier hat die Absperrung der Meere durch England uns wertvolle neue Fabrikationsgebiete erschlossen, und werden uns im Frieden viele Millionen Mark im Einkauf aus dem Auslande erspart bleiben. Allein das neutrale Ausland, das immer noch unter der Hand die schwebelbaren englischen Uebermacht zur See sieht, wird geschädigt.“

Der Redner würdigte dann unsere finanziellen Leistun-

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Es war, als ginge ein Heereszug einem Feinde entgegen. Wo aber ist der Feind?

Es gab jetzt doch wieder einige, die es für unumgänglich hielten, daß man bei dem Schneegestöber ein Kind im Walde suche; das wär' gerade, wie wenn man eine Stachnadel im Heuwagen suchen wollte. Hälpele rief indes: wer nicht mit will, kann heimgehen, aber zum Abspenstigen brauchen wir niemand. Es trennte sich keiner aus der Versammlung. Hälpele ging hinaus und hol den Pfarrer, daß man Sturm läuten dürfe. Der Pfarrer war über das, was er von Joseph hörte, tief erschüttert, dennoch sagte er, er könne das Sturm läuten nicht erlauben, es sei unruhiger Alarm, der die Nachbargemeinden erschrecke und sie für künftige Fälle unwillkürlich mache.

Es ist drav von euch, und es freut mich, daß so viele den Joseph aussuchen wollen,“ schloß er.

Kein einziger Jünger, gesunder Mann im Dorfe bleibt zurück,“ sagte Hälpele.

„Ich muß zuhausebleiben,“ sagte der Pfarrer lächelnd, „die Rüstmäntel hat mir die vergangene Nacht geraubt, und um zwölf Uhr muß Kirche gehalten werden. Wir werden aber für euch alle beten, die ihr draußen seid.“

„So will ich dein Stellvertreter sein,“ sagte der junge Landwirt, „wer ist euer Anführer?“

„Wir haben keinen, wollen nicht Sie es sein, Herr Schwager?“

Alles lachte, denn der Hälpele, der den Namen Edwards nicht kannte, nannte ihn an Stelle des Pfarrers Schwager.

„Ich heiße Brand,“ erwiderte der Landwirt, „ich kenne den Weg, ich habe ihn erst heute gemacht.“

„Der Bruder der Pfarrerin geht auch mit,“ wurde bald von einigen Eingebungen auf der Straße verhallend, und man war überaus zufrieden. Hälpele hatte recht, es fehlte außer Kranken und Gebrechlichen kein Mann im Dorfe, alle fanden sie da mit Fackeln, Stielseisen, Leitern, Äxten und langen Stricken.

„Ist einer da, der ein Signal geben kann?“ fragte der Landwirt.

Der Stumpfwirker zog sein Waldhorn unterm Mantel hervor. Das Instrument glänzte nicht heller im Fackellicht, als das Gesicht des Stumpfwirkers, der zu einer so wichtigen Person geworden war.

„Gut, so bleibt bei mir. Meiner Ansicht nach ist dies das Beste: der Signallist hier bleibt bei mir auf dem Reiterberg, wo wir ein Feuer anzünden wollen. Und dann gehen immer alle, zwei und zwei, nie einer allein. Wer den Joseph gefunden hat, bringt ihn hinauf zu uns auf den Reiterberg oder wenigstens sichere Kunde von ihm. Solange der Joseph noch nicht gefunden ist, geben drei lange Stöße das Zeichen; sobald er aber gefunden ist, drei kurze Stöße, die immer fortgesetzt werden, bis alles wieder

verammelt ist. Und noch besser, ich habe meine Flinte bei mir, sind nicht noch einige im Dorf?“

„Sowohl.“

„So halt noch einige, und wenn der Joseph gefunden ist, geben wir drei Schuß nacheinander. Wenn wir das nicht tun, kann's leicht kommen, daß ihr guten Leute in Schnee und Kälte herumlauft, und der Joseph ist längst gefunden.“

„Halt recht, der ist geschickt; das ist der Bruder der Frau Pfarrerin.“

Der junge Landwirt lächelte und fuhr fort: „Noch eins, Decken und Betten haben wir. Ist kein Hund im Dorf, der den Joseph kennt?“

„Alle kennen ihn, alle haben ihn lieb. Nicht wahr, du kennst den Joseph?“ sagte Hälpele zu einem großen Hunde, der neben ihm stand.

Der große gelbe Hund bellte als Antwort.

„Gut,“ rief der Landwirt, „so laßt die Hunde los. Und wir hängen ihnen Laternen an. Und uns selber hängen wir die Kuhschellen um und die Kolbgeschirre.“

Jeder wurde erfindend. Es war nur gut, daß die verschiedenen Erfindungen in eins zusammengehalten waren.

„Seht noch einmal das Signal, damit ihr es alle kennt,“ sagte der Landwirt, und der Waldhü die alles mit aller Macht. Kaum war der Ton verklungen, als Martina herbeikam und rief: „Hier habe ich meine Kleider.“

(Fortsetzung folgt.)

gen im Vergleich zu derjenigen unserer Feinde und sagie abschließend: „Wir gehen in das neue Jahr mit noch größerer Siegeszuversicht, mit einem noch festeren Willen hinein als vor zwölf Monaten. Wir sind uns bewußt, daß das Ringen noch lange dauern und voranschreitend noch das Jahr 1916 überschreiten wird. Im Rückblick auf das Geleistete, sowohl an der Front als hinter der Front, ist unser Volk sich der Kraft voll bewußt, die in ihm schlummert, einer Kraft, die getragen ist von der festen Überzeugung der Gerechtigkeit unserer Sache, von dem festen Willen zum Sieg, der uns jetzt schon Acker ist, und eines Friedens, der uns vor solchem Ueberfall wie dem letzten sicheren Schutz gewährt! Unererschütterlich steht unsere Volkswirtschaft, und fester denn je unsere Macht an den Grenzen, bereit, den Feind überall zu schlagen.“

Die Kämpfe bei Czernowitz.

Dem Beck. Lokalanz. wird aus Czernowitz gemeldet: Die verzweifeltsten Anstrengungen der Russen, die seit Winternächten Hunderte von Geschützen und drei Divisionen Infanterie gegen unsere Front ansetzten, hatten nicht den geringsten Erfolg. Hingegen verlor der Gegner bei 22 Sturmangriffen und mehr als 1600 Mann Trommelfeuer über 1000 Mann an Toten und Verwundeten.

Czernowitz, 30. Dez. O.K. Bei der Sturmoberleitung an der besarabischen Grenzfront wurde von den Russen, lt. Frl. Hg., ein so heftiges Trommelfeuer veranstaltet, daß innerhalb einer Stunde an einer Stelle 400 Geschosse niederfielen. Die Russen schienen an dieser Front überreichlich Munition gehabt zu haben. Die zum Angriff vorgehenden russischen Mannschaften bestanden aus mehreren Reichsmehrregimentern und Tschekowregimentern. Blaujunge Russen und Orefe waren am Sturm beteiligt.

Elbassan besetzt?

Athen, 30. Dez. (Vom Sonderberichterstatter des W.B.) Die Trümmer der serbischen Armee sind in Elbassan und Skutari eingeschlossen. Ihre Stärke beträgt insgesamt 40 000 Mann. Sie besteht weder Artillerie noch Munition.

O.K. Aus Paris meldet die „Frankf. Z.“: Jovanovic meldet aus Athen: Die Transporte der serbischen Truppen, die sich gegenwärtig in Albanien befinden, nach Saloniki scheinen nicht so bald erfolgen zu sollen. 75 000 Serben befinden sich in Skutari und Elbassan in ausgezeichneter Verfassung (?). Sie haben sich in bestmöglichen Stellungen eingerichtet, um dem Vormarsch der Oesterreicher und Bulgaren Widerstand zu leisten.

O.K. Aus Genf meldet die „Frankf. Z.“: Lyonnet „Nouvelles“ meldet aus Cetinje: Die vor Elbassan entbrannten Kämpfe zwischen den Serben und den Bulgaren endeten mit einer Niederlage der Serben. Die Bulgaren, die die geschlagenen Serben von Ohrida und Struga verfolgten, besetzten Elbassan (?).

Aus Montenegro.

Cetinje, 29. Dez. W.B. (Agence Havas.) Die Nachricht von der Abreise der kgl. Familie nach Italien wird ausdrücklich als unwahr bezeichnet.

Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Wien berichtet wird, überflogen eine Ljerner Blättermeldung aus Cetinje zufolge österreichische Flugzeuge, die zahlreiche Bomben abwarfen, die Gegend von Nikit und Podgoritza.

Neuer Protest Griechenlands.

Wien, 30. Dez. W.B. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen von vorgelesen: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Besatzungen zum zweitenmal Protest eingelegt. Der italienische General Woodard hat dem griechischen Kabinett im Auftrage seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß die bei Saloniki stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden.

Athen, 30. Dez. W.B. Vom Sonderberichterstatter des W.B. Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Die Gefangenen der Serben.

Wien, 30. Dez. W.B. Dem Filzgerichtskomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ist von verschiedenen zuverlässigen griechischen Stellen telegraphisch gemeldet worden, daß die früher in Serbien festgehaltenen österreich. Kriegsgefangenen nunmehr in Albanien zwischen Durazzo und Balona nahe der Küste sich befinden. Wegen einer etwaigen Ueberführung dieser Kriegsgefangenen nach Griechenland schweben noch Verhandlungen.

Die Kämpfe in Persien.

Teheran, 29. Dez. W.B. Reuter. Die Russen haben Kofan besetzt und marschieren gegen Isapahan.

Der Seekrieg.

London, 29. Dez. W.B. Reuter. Der schwedische

Dampfer „Mercur“ ist am 26. ds. Ms. versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Kopenhagen, 29. Dez. W.B. National Tidende meldet aus Christiania: Eine Aufstellung der Kriegsverluste der norwegischen Handelsmarine bis zum 27. Dezember ergibt 50 Dampfer verloren und 4 für gute Preise erklärt. Diese 54 Dampfer mit zusammen 94 400 Tonnen ergeben noch Abzug von 4 Eisendampfern, die von den Besatzern vergütet werden, einen Nettoverlust von 87 000 Tonnen und einen Nettoverlust von Segelschiffen von 21 600 Tonnen, so daß der Gesamtverlust sich auf 108 600 Tonnen im Werte von 47 Millionen Kronen beläuft.

London, 29. Dez. W.B. Lloyd's melden: Der britische Dampfer „Morning“ (444 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän und der zweite Steuermann wurden gerettet.

Die Dienstpflicht in England.

London, 29. Dez. (W.B. Reuter.) Westminster Gazette demerkt zur Entscheidung des Kabinetts, die Dienstpflicht einzuführen, sie werde keine Spaltung der Regierung oder allgemeine Wahlen zur Folge haben. Im Unterhause werde nur eine sehr kleine Minderheit gegen sie Opposition machen, die schließlich geschnitten sein werde, nachzugeben.

London, 29. Dez. W.B. Daily Mail schreibt: Die Zahl der Auserwählten, die sich nicht melden, sei außerordentlich groß, drei bis viermal so groß, wie das ursprüngliche Expeditionskorps. Außerdem hätten sich mehr als eine halbe Million in Betriebe geflüchtet, deren Arbeiter zum Dienst im Heere nicht in Betracht kommen.

Vermischte Nachrichten.

Newport, 29. Dez. W.B. Durch Funkspruch von unserem Privatberichterstatter. Die Associated Press meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein gesetzliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Flood, beschloß, gleich nach Zusammentritt des Kongresses den Ausschuss einzuberufen, um einen Meinungs-austausch über die Frage zu veranlassen.

Sofia, 30. Dez. (W.B. Bulg. Tel.-Ag.) Generalfeldmarschall von Mackensen ist gestern in Sofia eingetroffen.

Sofia, 30. Dez. (W.B. Bulg. Tel.-Ag.) Die gestrige Sitzung der Sobranje war der Bewilligung eines Kriegskredits von 500 Millionen Francs und eines zweiten Kredits von 30 Millionen Francs gewidmet, der dazu bestimmt ist, den Unterhalt von Familien armer Soldaten zu sichern.

Berlin, 30. Dez. (W.B.) Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge meldet die „Frl. Z.“ aus Lugano, die Kohlennot habe einen unbegreiflichen Umfang angenommen. Die Tonne kostet jetzt 175,4 Eur.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. Dezember 1915.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Dragoner Fritz Walz, Sohn des Jakob Fr. Walz, in Oberjettingen; Oef. Joh. Molleier, Sohn des Johs. Molleier, Bauer in Sättingen. Oberaltheim. Wilhelm Altk, Sohn des August Altk, wurde, wie kurz mitgeteilt, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Krieger hat im Dienst des Kaiserlandes die rechte Hand verloren. Sein Bruder August, der zum zweitenmal durch eine Mine schwer verwundet wurde und dadurch sein rechtes Auge erblindete, trägt seit längerer Zeit gleichfalls diese ehrenvolle Auszeichnung. Wir gratulieren! Fünf Krieger aus unserer Gemeinde tragen nun das Eiserne Kreuz II. Klasse: Blyseidwibel Josef Schneider, Geleiter Karl Ohngewach, Johannes Weber und die genannten zwei Brüder Altk.

Oberregierungsrat Stamer bei der Regierung des Schwarzwaldkreises wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Vom Co. Oberschulrat ist am 29. Dez. je eine ständige Lehrstelle in Holzhausen, O.A. Göppingen, dem Hauptlehrer Brunker in Oberjettingen, Horstheim, O.A. Bödingen, dem Unterlehrer Eugen Schneider in Mählingen, Kaisersbach, O.A. Weighelm, dem Schulamtsverweser Ernst Jauch in Götteltingen, O.A. Freudenstadt, Kochau, O.A. Herrenberg, dem Schulamtsverweser Will. Hoff daselbst, Javelstein dem Schulamtsverweser Johannes Schulte in Rimbach, O.A. Neuenbürg.

Oberaltheim. Bei der Gemeinderatswahl, die gestern morgen stattgefunden hat, wurden auf 6 Jahre gewählt Ratsverweser Johannes Schlotter mit 50 Stimmen und der seit Kriegsausbruch im Felde stehende Augustin Luz mit 49 Stimmen.

Unteraltheim. Letzten Montag begab sich eine

hiesige Frauensperson in den nahen Wald mit der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ihre Abwesenheit wurde alabald bemerkt. Leute, die sich sofort auf die Suche begaben, fanden sie, bevor sie ihre Absicht ausführen konnte.

Pfeudorf. Die hiesige Gemeinde bewilligte jedem Ausmarschierenden bzw. zum Müttli: Einberufenen von hier eine Wachtaggabe im Betrag von 4 S., was umso anerkennenswerter ist, als die Gemeinde ohnehin schon ziemlich hart angelegt ist.

Aus den Nachbarbezirken.

Tübingen. Hier wurden zwei Diebtagellen, die in dem Dreckdinger Sigwerk wertvolle Ledertieren gestohlen haben, verhaftet.

Spreenalb. Aus einer am Walde stehenden Villa sind während der Festtage Kleidungsstücke und sonstiges in ziemlich hohem Wert gestohlen worden.

Friedrichshafen. Dem Offiziersstellvertreter und Flugmeister Richard Graf, Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, ist als Anerkennung für die in hiesigem Luftgefechte bewiesene Tapferkeit vom Großen Hauptquartier der Ehrenpokal für den Sieger im Luftkampf überwiehen worden.

Mergelfetten. Das 4-jährige Mädchen des Bauern Nieß wurde durch ein Pferd, das der Vater des Kindes aus dem Stall führte, so unglücklich geschlagen, daß es bald darauf starb.

Legte Nachrichten.

(Schluß G.K.G.)

Köln, 31. Dez. (Tel.) Der Köln. Z. zufolge meldet das Athener Blatt Neon Kij: Die griechische Regierung hat in Rom angefragt, ob Italien den Raum bis Berat in Albanien besetzen wolle. Griechenland stehe auf dem Standpunkt, daß dieser Raum entweder frei bleiben oder zeitweilig von Griechenland besetzt werden müsse, nachdem Italien nach der Landung in Balona eine entsprechende Forderung abgegeben habe. Das Züricher Blatt „Stampa“ bemerkt dazu, wenn auch die griechische Regierung die Erklärung der italienischen Regierung angenommen habe, ist Schritt in der italienischen Presse zu bitteren Bemerkungen Anlaß gegeben hätte, die noch schärfer angefaßt wären, wenn die Forderung nicht eingegriffen hätte. (N. Z.)

Frankfurt, 30. Dez. (Tel.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Die letzten aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten melden, daß dort eineieberhafte Tätigkeit entfaltet würde, da die Entente jetzt täglich einen Offensivschlag der Gegner erwartet. Der größte Teil des Generalhauptquartiers stedisie von Saloniki nach Kufusch über. Aus bestimmten Anzeichen kann geschlossen werden, daß die Engländer und Franzosen mit einer etwaigen Nennung Saloniki rechnen. Sie treffen schon Vorbereitungen, um sich dann nach der Chalkidiki-Halbinsel zurückzuziehen. Auf ihr hatten auch in zweiten Balkankriege die Griechen eine wohlüberlegte Verteidigungsstellung gegen die Bulgaren eingenommen. Der Mönasterepublik auf dem heiligen Berge Athos, welcher den östlichen Ausläufer der Chalkidiki-Halbinsel soll sich wegen der drohenden Besetzung durch nichtorthodoxe Armeen eine starke Stütze bemächtigt haben. (N. Z.)

Wien, 31. Dez. Nach dem amtlichen österreichischen Tagesbericht nahmen die Kämpfe in Ostgalizien an Umfang und Heftigkeit zu. Die russischen Angriffe blieben erfolglos. Das Infanteriekommando meldet, daß am 29. Dez. eine Flottille von 5 Zerstörern und Kreuzer „Heigoland“ das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtete, 2 Offiziere und 15 Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei fielen zwei Zerstörer auf Minen. „Eira“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt; größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde ins Schleppboot genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Vostokhafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Lyp „Vestol“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer, Lyp „Bouvier“, deutlich erkannt. (N. Z.)

Auswärtige Todesfälle.

Katharine Koch, Waldhagen-Witwe, 71 S., Holzhausen; Anna Maria Luz, geb. Klump, 71 S. a., von Holzgrafenweiler.

Hierzu das illustrierte Sonntagblatt Nr. 52

Winterrahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Kahlheit, später Aufbitterung und Frost.

Für die Schließung verantwortlich: R. I. Schorn. — Druck und Verlag des O. W. Zeller'schen Buchdruckers (Rud. Zeller), Nagold.

Nagold.

Wegen Erkrankung unseres bisherigen

Seizers und Hausdieners

suchen wir zum baldigen Eintritt gegen gute Bezahlung einen Ersatz.

BezirkskrankenhauS-Verwaltung:

Oberamtspfleger Kapp.

Gemeinde Gschingen

Oberamts Calw.

Für die Gemeindefarrenhaltung werden

100 Ztr. Heu und 50 Ztr. Stroh zu kaufen gesucht.

Angebote an das Schultheißenamt.

Schillingen.

Suche für sofort oder in 14 Tagen einen

Rundenmüller.

W. I. Mühlbesitzer.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben ferner gelöst nachgenannte Damen und Herren:

Bach, Sem.-Oberl.; Gohmann, Bezirksgeometer Sto.; Heß, Güterbesitzer; Knobel, Rechtsanwalt und Frau; Lang, Stadtbaumeister; Leng, Stadtpfleger; Müller, Eisenb.-Assistent; Raaf, Julius, Gärtnerbesitzer; Rauschold, Dr., prakt. Arzt und Frau; Richter, Hermann, Kaufmann und Frau; Rieht, Sem.-Lehrer und Frau; Städel, Fabrikant und Frau; Stemmler, Stadtpfarrer; Ulmer, Dr., Stadtborg; sämtliche hier; van auswärts: Spedel, Friedr., Privatm.; Spedel, Fr., Fabrikant; Spedel, Eugen, Fabrikant; je in Pforzheim.

Gesamtwert 100 Mark. Allen Gebern sagt für die Benützung der wohlthätigen Einrichtung im Sinne der Gaben-Empfänger herzlichsten Dank den 30. Dezember 1915.

Armenpflege: Stadtpfl. Leng.

Wildberg.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst folgende Damen und Herren:

Baumgärtner, Kaufmann und Frau, Eble, Geometer und Frau, Frauer Adols Ww., Frauer, Stadtpfleger, Gärtner z. Kloster, Gärtner, Obergrometer, Hrger, Bezirksgeometer und Frau, Kragl, Kaufmann, Muthaler, Stadtschultheiß und Frau, Proß, Kaufmann, Schmitt, Oberförster und Frau, Schöner, Apotheker und Frau, Schwäble, Oberlehrer, Stooß, Schullehrer a. D., Völter, Stadtpfarrer und Frau, Vink, Outbestzer, Tralleshof.

Wildberg, 30. Dez. 1915.

Armenpflege: Frauer.

Nagold, den 30. Dezember

Todesanzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß wurde uns in vergangener Nacht unser innig geliebtes Kind und einziges Söhnlein

Hermann

im Alter von 6 Jahren in Folge eines Unglücksfalls nach banger, schwerer Leidenstagen durch einen sanften Tod entzissen.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

Hermann Vertsch, Schreinermeister, mit Frau Emilie, geb. Schuler, mit Geschwister Anna, Pauline und Emilie.

Beerdigung: Neujahr, nachmittags 2 Uhr.

Nagold.

Teile meiner werten Kundschaft von hier und auswärts mit, daß der

Sufbeschlag

wie früher weiter betrieben wird.

J. Brezing, Hufschmied.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern auf diesem Wege ein

Kerzliches Prosit Neujahr

Aug. Müller z. Löwen.

Wildberg.

zur Zeit im Felde.

Nagold.

Arbeitergesuch.

Ein fleißiger, zuverlässiger

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Güterbesitzer Herr

Nachdorf.

Einen 13 Monate alten sehr schönen

Zuchtfarren,

sowie ein schweres, prima fettes

Kalb

steht dem Verkauf aus

Fr. Grischhaber.



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Ausbungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchstertträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40% ige Kalidüngesalz) nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Stuttgart, Olgastraße 39a.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes



Theodor

Musketier der 1. Komp. des Musketen-Bataillons Nr. 1, am zweiten Weihnachtsfeiertage sprechen wir allen, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer Stemmler und den Nagolder Vereinen

unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Gerichtssekretär Thomas aus Duisburg a. Rh.

Nagold, im Dezember 1915.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs

beginnt am 3. Januar 1916.

Es wird Unterricht erteilt in Hand-, Maschinen- und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterschritt. Sticken und Volksschneiderei, sowie jede andere Art weibl. Handarbeiten, Puhmachen, Buchführung. Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung und die erste Lehrerin Fr. Clara Mayer.

Der Vorstand.

Stuttgart.

Dem geehrten Publikum in Nagold und Umgebung senden

herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Richard Bauer, Restaurateur, mit Familie.

Neue Ratsstube, hinter dem Rathaus.

Möge unser Wunsch auch hinausdringen ins Feindesland zu unseren tapferen Kriegern, die weit von der Heimat weilen.

Butter-Verkäufer

Erzeuger und Händler bzw. Händlerinnen, welche vor dem Inkrafttreten des wirtsch. Ausfuhrverbotes

Land- oder Tafelbutter

nach dem Großherzogtum Baden geliefert haben, oder wegen Ueberschusses liefern wollen, werden ersucht, ihre Adresse an die bekannte

Lebensmittel-Großhandlung

Ragenberger & Cie, Pforzheim i. B.

Kernsprecher 399.

als Kaffahändler für jedes Quantum Butter aufzugeben, welche die nötigen Schritte zur Genehmigung der Ausfuhr nach Pforzheim bei der zuständigen Behörde unternimmt.

Benzin

prima Motorbetriebsstoff f. Landwirtschaft, Autos u. industr. Betriebe, in größ. Mengen beständig abzugeben Südd. Handelshaus Oiler, Okerburg

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Heute abend, 8 Uhr: Jahresabschlussfeier. Morgen vormittag, 1/2 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst. Sonntag vormittag 1/2 10 Uhr: Predigt. Sonntag abend 1/2 8 Uhr: Predigt. Erscheinungsfest, 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sendet Bücher ins Feld!

Gv. Gottesdienst in Nagold: Freitag, 31. Dez., abends 1/2 6 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst. Opfer für das ev. Vereinshaus.

Sonntag, 1. Jan. 1916: 1/2 10

U. Predigt, 5 Uhr Predigt.

Sonntag, 2. Jan.: 1/2 10 Uhr

Predigt, 1/2 2 Uhr Christenlehre

(Töchter), 1/2 8 U. Kriegesbestände.

Donnerstag, 6. Jan. Erscheinungsfest: 1/2 10 U. Predigt, 5 U. Rif-

sionsgottesdienst. Opfer für die

Baller Mission in Kamerun und Nordtogo.

